

München, 26. Mai 1880.

Geliebtes Vater!

Wieder einmal ein gemeinsamer  
Namestag, den wir nicht gemein-  
sam verbringen! -

Hätte ich Sie nicht so unendlich  
lieb, so würde es mir vielleicht  
nicht so schwer fallen, Sie zu die-  
sem Tage zu gratulieren, da die  
Worte das Gefühl decken würden,  
so aber weiß ich wirklich nicht, wie  
ich es machen soll, um Sie begreif-  
lich zu machen, wie sehr mein Herz  
an Sie hängt, wie sehr mein  
Leben in jeder Hinsicht durch das  
Seine bedingt ist. -

Es fällt mir überhaupt Nieman-  
dem gegenüber so schwer, meiner



Sympathie Ausdruck zu verleihen  
als Sie gegenseitig, ich fürchte im-  
mer, lächerlich oder oberflächlich  
zu erscheinen, wenn ich davon  
spreche - und dann bilde ich  
mich <sup>auch</sup> ein, daß Sie meine Liebe zu  
Sie fühlt. Es ist ja im Ubrigen  
selbstverständlich, daß Sie Jedermann  
lieb haben muß, der Sie kennt,  
um wie viel mehr muß ich es, der  
ich Sein edles Herz so ganz kenne  
und der ich Sie so unendlich viel  
dank schulde. Könnte ich Ihnen Sie  
je beweisen, nicht durch Worte, son-  
dern durch die That! -

Als kleines Angebinde folgt dem  
vor Kurzem abgeschickten 2. Hefte  
meines „Tagebuches“ heute\* eine

\* per X-band.



Reihe von Liedern, mein Op. 6, die  
von Sie so oft gelobt u. gesunge-  
nen Lieder im "Volksstau" und mein  
Op. 16, der Liedercyclus "süßes Ver-  
zichten" - wie ich glaube mein bestes  
und tiefstes Werk, das ich bisher  
geschrieben, welches Sie aber - wie  
mir scheint - weniger zusagt.  
In erstem sind gar alte Bekannte  
darunter! - Könnte ich Sie was  
Besseres geben! -

So nimmt nun nochmals meine  
innigsten Glückwünsche zum Namen-  
tage, mein Liebes, gutes, theures Väter-  
chen, und sei mit der Bitte, mir endlich  
wieder einige Zeilen zu schreiben, innig  
unwahrhaft und geküsst von einem  
dankbaren Sohne  
Wilhelm.

